

DIE MÜNZE

6. Jahrgang
4. Ausgabe
Nov./Dez. '95



Unterzeichnung
des Staats-
vertrages im
oberen Belvedere



50 Jahre
Zweite Republik

MILLENNIUM-SERIE:
„50 Jahre Zweite Republik“

UMLAUFMÜNZEN:
50 Jahre Schilling-Münzen

MEDAILLEN:
Kalendermedaille, „Licht ins Dunkel“



WIR PRÄGEN ÖSTERREICH.

Inhalt

- Aktuell, Impressum
- Goldregen
- 50 Jahre Zweite Republik
- Buchtip
- Medaillen
- 50 Jahre Schillingwährung
- Junior Collector

VERANSTALTUNGSTIPS

- 2** Europa-Münzenmesse (Basel Coin Convention) 1996 vom 26. - 28. 1. 1996 im Kongreßzentrum Basel: Die große europäische Münzenmesse und -börse feiert ihr 25jähriges Jubiläum. Schwerpunkt der Ausstellung ist Olympia, bzw. das 100jährige Bestehen der olympischen Bewegung mit dem kompletten 15teiligen Satz. Nach Österreich bringt Griechenland die letzten drei Gedenkmünzen der

Serie heraus. Dementsprechend ist Griechenland auch Ehrengast. Die MÜNZE ÖSTERREICH nutzt die Gelegenheit, dem internationalen Publikum die zwölfte Münze der Millennium-Serie vorzustellen, nämlich die Goldprägung „Heinrich II. Jasomirgott“. Auktionen, Vorträge, ein internationales Media-Forum und die Münzenbörse machen die Veranstaltung zum Zentrum der Münzenfreunde.

Erzherzog Ferdinand II. und die Türkenkriege in Ungarn - Haller Taler in der kaiserlichen Kriegskasse: Ausstellung zum 400. Todesjahr Erzherzog Ferdinands II. auf Burg Hasegg, Hall in Tirol, vom 20.10. bis 19.11.1995. Im Zeitraum der Jahre 1593/94 wurde bei Esztergom in Ungarn ein Münzschatz vergraben, der u. a. 540 Taler enthält. 1973 entdeckte man bei Straßenarbeiten den Schatz, der wahrscheinlich ein Teil der kaiserlichen Kriegskasse war. Nun haben Besucher der Ausstellung die einmalige Gelegenheit, neben den Haller Talern auch Münzen aus vielen Prägestätten zu sehen, die zu dem bedeutenden Fund gehören. Bilder von Persönlichkeiten und Waffen aus der Zeit der Türkenkriege in Ungarn vervollständigen die Ausstellung.

Weihrauch und Seide - Geld und Luxus aus dem Antiken Orient, eine Ausstellung des Kunsthistorischen Museums im Palais Harrach, Galerie, Wien, vom 22.1. bis 14. 4. 1996: Über Tausende von Kilometern wurden Weihrauch und Seide in der antiken Welt befördert. Von den Küstenstädten Südarabiens nahm die alte Weihrauchstraße ihren Ausgang. Die Seidenstraße führte vom östlichen Mittelmeer über Zentralasien bis nach China. Die Ausstellung soll einen Eindruck von der kulturellen Vielfalt der Völker dieser Zeit geben. Die ausgestellten Münzen gehören zu den prachtvollsten der Antike. Dazu zeugen Gold- und Silbergeschirr sowie Waffen, Schmuck und Seidenstoffe vom Reichtum der Besitzer. Das darf man auf keinen Fall versäumen.

EDITORIAL

BEKENNTNIS ZU ÖSTERREICH

Mit dem Entstehen der Ersten Republik gab es in der Geschichte Österreichs die tiefgreifendste Zäsur. Ein anderes Österreich - sowohl flächenmäßig als auch politisch - war entstanden. Diese Erste Republik hat mit



ihren Errungenschaften viele Grundlagen für unser heutiges Österreich in der Zweiten Republik geschaffen. Doch während damals der neue Staat vielfach mit Skepsis betrachtet wurde, steht heute praktisch die gesamte Bevölkerung zu Österreich.

Wir wollten auch in der Millennium-Serie diese Zäsur zum Ausdruck bringen: durch die andersartige Gestaltung, die von den bisherigen Motiven abweicht. Waren bisher vor allem einzelne Persönlichkeiten abgebildet, so stellen die beiden Münzen dieses Jahres jeweils eine ganze Epoche dar. Das

erwies sich als eine besonders anspruchsvolle künstlerische Aufgabe. Außerdem ist es um so schwieriger, das Wesentliche einer Zeit auszuwählen, je näher dieser Zeitabschnitt liegt. Aber das Ergebnis kann sich sehen lassen. Darüber hin-

aus ist die neue Goldmünze, die sich der Zweiten Republik widmet, in der retrospektiven Darstellung von Befreiung, Wiederaufbau, neuer Kulturblüte, wiedererlangter Souveränität und internationaler Anerkennung auch ein Bekenntnis zum heutigen Österreich. Der hohe künstlerische Rang sowie das Gold unterstreichen den neuen Höhepunkt der Serie.

Gold hat auch unsere

Geschäftsentwicklung in diesem Jahr ganz besonders geprägt. Neue Rekorde brachte der Absatz unserer Goldmünzen, und mit der Aufnahme von Goldbarren in unser Programm hatten wir einen hervorragenden Start. Eine technische Höchstleistung gelang mit der EU-Münze in Bimetall-Ausführung. Schließlich war 1995 das Jahr der österreichischen Gedenkmünzen zur olympischen Bewegung. Die weltweite Nachfrage führte zum ersten Mal auch zum Absatz von Olympiamünzen in China.

Unser Erfolg wird von unseren Kunden und Freunden getragen. Dafür danke ich allen sehr herzlich. Ich wünsche Ihnen schon jetzt ein frohes Weihnachtsfest und viel Erfolg im kommenden Jahr - dem Jahr der Millenniumsfeier Österreichs.

DKFM. PAUL BERGER

Generaldirektor der MÜNZE ÖSTERREICH

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Münze Österreich, Am Heumarkt 1, 1031 Wien.
Redaktion: Agentur Haupt-Stummer/J.W. Thompson, Reiserstraße 29, 1030 Wien, **Wissenschaftliche Beratung:** Kunsthistorisches Museum Wien-Münzkabinett.
Text: Günter Klement, **Graphische Gestaltung:** Wassak & Frik, **Hersteller:** Druckerei Gutenberg, „Die Münze“ ist eine Kundenzeitschrift der Münze Österreich. **Erscheinungsweise:** vierteljährlich, **Fotos:** wenn nicht anders angegeben - Münze Österreich. **Titelfoto:** Österreichische Nationalbibliothek

Beijing International Coins and Stamps Show 1995 vom 14. bis 18. September im World Trade Center, Peking: Zu einem überwältigenden Andrang kam es auf der großen chinesischen Münzen- und Briefmarkenausstellung. Mehr als 50.000 Besucher wollten das internationale Programm sehen. Überraschend groß war auch das Interesse und die Nachfrage am Stand der MÜNZE ÖSTERREICH. Vom Kleinmünzensatz bis zum gewichtigen „Wiener Philharmoniker“ fanden die Österreich-Prägungen Liebhaber aus dem Reich der Mitte und



der ganzen Welt. Auch Spezialitäten wie die Bimetall-Münzen „EU-Beitritt“ und „800 Jahre Münze Wien“ fanden stolze Besitzer. Die Ausstellung auf einem neuen Markt erwies sich als voller Erfolg für Österreich.

Eine Reverenz an Land und Leute waren Goldmedaillen mit einem Glücksdrachen als Motiv. Dabei wurden drei Variationen mit den Prägungen unterschiedlicher Symbole auf der Rückseite angeboten: und zwar für langes Leben (1/2 Unze), für die Karriere (1/4 Unze) und für Glück (1/10 Unze).

Je eine Sonderausführung im Gewicht einer Unze mit seiner persönlichen Widmung überreichte Bundespräsident Dr. Klestil dem chinesischen Staatspräsidenten, dem Ministerpräsidenten sowie dem Parlamentspräsidenten bei seinem diesjährigen Besuch in China.

Präsentation der 500-Schilling-Silbergedenk Münze „Alpenvorland“ aus der Serie „Österreich und sein Volk“ am 20. September 1995 auf Schloß Waidhofen: Der Vizebürgermeister von Waidhofen a. d. Ybbs, Landtagsabgeordneter Ignaz Hofmayer, begrüßte die ausgewählten Gäste und die Vertreter der Medien. Kurz

„WIENER PHILHARMONIKER“ WELTWEIT WIEDER FÜHREND

Das erste Halbjahr 1995 stand bekanntlich im Zeichen eines ausgesprochenen Goldbooms. Mit dem EU-Beitritt wurden Goldbarren auch in Österreich von der Mehrwertsteuer befreit. Die neuen Goldbarren in den verschiedensten Größen von einem Gramm bis zu einem Kilo, die von der Münze Österreich seit Jahresbeginn angeboten werden, fanden deshalb rege Nachfrage.

Es war nicht unerwartet, daß sich nach dem fulminanten Start in der ersten Jahreshälfte der Goldmarkt etwas beruhigte. Trotzdem wurden auch im 3. Quartal weltweit 40 % mehr Goldbullion-Münzen abgesetzt als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dabei schneidet die Münze Österreich wieder besonders gut ab. Der „Wiener Philharmoniker“ erreichte im 3. Quartal einen Absatz von 120.048 Unzen. Von Jänner bis September kommt man auf 505.262 Unzen. Damit liegt der „Wiener Philharmoniker“ beim Wettbewerb um die Gunst der Anleger vor allen anderen führenden Goldbullionmünzen und ist somit - wie schon 1992 - wieder auf Platz 1. Es ist zu erwarten, daß Österreichs Goldstück auch



im vierten Quartal diese Position hält.

Wie drückt sich der Erfolg in Prozenten aus? Weltweit hat der „Philharmoniker“ aus dem kleinen Österreich einen Marktanteil von 44 % - und das im Vergleich zu lang etablierten Goldbullion-Münzen großer und mächtiger Länder. In Europa ist der Marktanteil mit 65 % nahezu unanfechtbar. Ja im dritten Quartal macht der Europa-Anteil sogar 75 % aus. Wenn auch dabei der Absatz in Österreich ausschlaggebend ist, zieht doch jetzt auch Deutschland stark mit. Inzwischen hat der „Philharmoniker“ übrigens auch Japan erobert. Er liegt dort an zweiter Stelle mit immerhin 27 % Marktanteil.

In diesem Jahr scheinen weltweit „goldene Zeiten“ angebrochen zu sein. Dabei hält die Münze Österreich auch über den „Philharmoniker“ hinaus gut mit. Insgesamt über eine Million (1.034.400) Unzen Gold in verschiedenen Formen verkaufte das österreichische Prägeunternehmen bis einschließlich 25. Oktober 1995 dreimal so viel wie im gesamten Jahr 1994. Das ist sicher eine stolze Leistung - auf die alle Mitarbeiter des Hauses, aber auch alle Österreicher stolz sein können!

stellte Dipl.-Ing. Kurt Vypel, Direktor der Forstfachschole Waidhofen, das von ihm geführte Lehrinstitut vor, das für das holzreiche Alpenvorland von besonderer Bedeutung ist. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die neue Silbermünze, auf der auch Waidhofen eine wichtige Rolle einnimmt. Dipl.-Ing. Kurt Meyer, Vorstandsdirektor der MÜNZE ÖSTERREICH, präsentierte das kunstvolle Silberstück im Detail und überreichte anschließend dem Vizebürgermeister das erste Exemplar der neuen Prägung. Mag. Wolfgang Sobotka entwarf ein lebendiges Bild von der lokalen Kulturlandschaft mit seiner Geschichte einschließlich wirtschaftlicher Aspekte. Die Familienmusik Zacharias-Pillgrab ließ innerhalb des festlichen Rahmens die musikalisch-bodenständige Eigenart der Landschaft liebenswert anklängen.

XXVI. Internationale Münztechniker-Tagung im Hotel Penta Renaissance in Wien vom 25. bis 27. September. Die MÜNZE ÖSTERREICH hatte 135 Teilnehmer aus 14 Nationen und deren Begleitung zu Gast. Der Tagung wurde höchstes Niveau bestätigt. So gab es Aktuelles über modernste Prägetechniken zu hören, und in einem Beitrag der MÜNZE ÖSTERREICH kam das Thema der Umweltproblematik ausführlich zur Sprache. Den gesellschaftlichen Höhepunkt bildete ein Gala-Diner in Baden bei Wien. Die Delegierten von Ungarn bis Kanada, von Holland bis Kasachstan waren von der Konferenz und dem Wiener Flair äußerst angetan. Allgemein wurde das Wiener Treffen als eine der interessantesten Tagungen bezeichnet.

Der weite Weg zum heutigen Österreich

von Dr. Ludwig Steiner



„Österreich ist frei“

Das wiedererstandene Österreich bestand vorerst einmal in einer feierlichen Erklärung. Als in den letzten Apriltagen 1945 die provisorische Bundesregierung unter heute nicht mehr vorstellbaren Verhältnissen ihre Tätigkeit aufnahm, wurde in anderen Teilen Österreichs noch erbittert gekämpft. Der Luftkrieg und die Kampfhandlungen hatten in Städten und Dörfern ebenso wie an Industrieanlagen und dem Verkehrsnetz schwerste Schäden angerichtet. Eine auch nur einigermaßen geordnete Versorgung der Bevölkerung und der Tausenden von Flüchtlingen, ehemalige Zwangsarbeiter, Soldaten am Rückzug usw. mit dem Allernotwendigsten war fast nicht mehr möglich. Den Menschen wenigstens das Überleben zu ermöglichen war in diesen ersten Tagen

die wichtigste Aufgabe der Regierung. Gegenüber den einrückenden Besatzungstruppen mußten die Interessen der Bevölkerung vertreten werden.

Erst langsam wurde in allen Teilen Österreichs die Nachricht von der Wiedererrichtung der Republik und der Existenz einer Bundesregierung bekannt. Dort, wo bereits die Alliierten Armeen ihre Kampfziele erreicht hatten, begannen sie, lokale Verwaltungen unter ihrem Befehl und ihren Vorstellungen einzurichten, meist ohne darauf als Kampftruppe vorbereitet zu sein.

Politisch war die wichtigste Aufgabe der provisorischen Bundesregierung, die Verbindungen mit allen Landesteilen herzustellen, die zum Teil verkehrstechnisch nur schwer erreichbar waren, zum Teil wegen der strengen Reise- und

Transportbeschränkungen der Alliierten und wegen der Abschottung der verschiedenen Besatzungszonen voneinander.

Nicht alle Bundesländer hatten schon Kontakt zu Wien. In manchen Bundesländern waren selbst die Kontakte zu den Bezirken schwierig herzustellen - sogar ein gewisser Bezirksseparatismus, von örtlichen Militärkommandanten wohlwollend gepflegt (z. B. „mein Kohlenlager“, „mein Kartoffellager gebe ich nicht her“) gefährdete zusätzlich die Versorgung.

Die Einheit der Republik war in Gefahr. In den westlichen Bundesländern bestanden Zweifel, ob man die provisorische Bundesregierung wegen der starken Beteiligung der Kommunisten und dem alleinigen Einfluß der Sowjets

überhaupt anerkennen sollte. Erst als der für ganz Österreich zuständige Alliierte Rat der 4 Besatzungsmächte eingerichtet war und Konferenzen aller Bundesländer im September 1945 Änderungen in der Zusammensetzung der Regierung durch Berufung von Persönlichkeiten aus südlichen und westlichen Bundesländern brachten, war die Gefahr der Spaltung vorerst gebannt.

Der wichtigste Schritt zur Einheit Österreichs war dann der Beschluß und die Durchführung freier und geheimer Wahlen am 25.11.1945. Heute wissen wir, daß die Sowjets so frühen Wahlen nicht zustimmen wollten, sich aber auf westlichen Druck und von ganz falschen Wahlprognosen der Kommunisten zur Zustimmung herbeiließen. Zeitpunkt und Ergebnis machten den Wahltag zu einer Sternstunde für Österreich. Entschieden wurden die Wahlen durch die hohe Beteiligung der Frauen. Nur wenige Monate später wurden die Spannungen zwischen den Sowjets und den westlichen Alliierten so stark, daß keine Wahlen mehr möglich gewesen wären.

Im Laufe des heurigen Jahres hat man in Erinnerung an 1945 viele Informationen gehört und sehr viele eindrucksvolle Bilder von Zerstörungen gesehen und von Menschen, denen man das ganze Elend und die Not dieser Zeit ansah. Das konnte aber nur eine Seite der damaligen Situation zeigen. Die unglaubliche Kraft und Hingabe und der unerschütterliche Optimismus, mit dem man damals an die harte Arbeit ging, das Leben neu zu beginnen, ließen sich eben nicht ablichten. Nicht nur die politisch Verantwortlichen,



Tausende Menschen begleiteten 1952 die "Pummerin" auf ihrem Weg zum wiederaufgebauten Stephansdom.

jeder einzelne hatte ungeheure Probleme zu meistern. Es fehlte an allem. Die Beschaffung der einfachsten Dinge des täglichen Lebens erforderte riesige Anstrengungen. Das traf besonders die Frauen hart. Zahllose von ihnen haben diesen Schicksalsprüfungen gegenüber unübertroffenen Mut, Zähigkeit, Einfallsreichtum, Tatkraft und unerschütterlichen Glauben bewiesen und mit ihren bloßen Händen den Wiederaufbau ihrer Heimstätten begonnen. Dazu kam noch, daß ohne die Stütze der Frau, der Mutter, der Schwester so mancher Heimkehrer die

Schrecken politischer Verfolgung oder des Krieges nicht zu überwinden vermocht hätte.

Vorerst einmal wurde die katastrophale Versorgungslage noch mit der Beschlagnahmung aller Lagerbestände durch die Besatzungsmächte zusätzlich verschärft. Besonders in der sowjetischen Zone wurden ganze Fabrikseinrichtungen, ebenso rollendes Eisenbahnmaterial, z. B. 14.000 Waggons und über 150 Lokomotiven, außer Landes gebracht. In der sowjetischen Zone sind die als deutsches Eigentum beschlagnahmten Fabriken, die nicht abtransportiert wurden, und die Erdölfelder in sowjetische ex-territoriale Verwaltung, der sogenannten USIA, über-

nommen worden - sie befanden sich außerhalb des österreichischen Steuerrechts und der österreichischen Gesetzgebung.

Für die ärgste Not der Bevölkerung gab es dann von den Alliierten doch Lebensmittelhilfen. Das war aber nicht ausreichend für die notwendige Ernährung der Bevölkerung. Humanitäre Hilfe vor allem für bedürftige Kinder gab es in berührender Weise von der Schweiz, den Niederlanden und Dänemark.

Dies sind nur einige wenige Schlaglichter zur damaligen Situation, die man sich nicht dramatisch genug vorstellen kann. Trotzdem verzagten die Menschen nicht und bewiesen täglich ihren unbändigen Überlebenswillen. Die führenden Persönlichkeiten hatten aus den Fehlern der Zwischenkriegszeit gelernt und waren durch das Erleiden von Diktatur und Krieg in ihrem Verhalten bestimmt. Bei allen ideologischen Unterschieden fand man durch Kompromißbereitschaft zur gemeinsamen politischen Aufbauarbeit. Das war nicht das Verdrängen der bitteren Erlebnisse der Zwischenkriegszeit, der Bürgerkriegszeit, sondern de-



Die Zusammenarbeit der vier Alliierten in Wien wurde in der Zeit der internationalen Spannungen zwischen den Weltanschauungen ein Symbol. Die Alliierte Militärpolizei bestand aus russischen, französischen, englischen und amerikanischen Militärpolizisten. Bild: die berühmten „Vier im Jeep“

ren schrittweise Überwindung trotz noch wacher Erinnerung.

Für den wirtschaftlichen Wiederaufbau ist die politische Konsolidierung Voraussetzung. Dazu leistete die Sozialpartnerschaft einen ganz entscheidenden Beitrag.

Mit der Sozialpartnerschaft sollte statt Klassenkampf der friedliche Interessenausgleich der verschiedenen sozialen Gruppen erreicht werden. Das konnten nur Persönlichkeiten wagen, die aus der Vergangenheit gelernt hatten und die ein solches persönliches Prestige in ihrer sozialen Gruppe hatten, daß sie auch harte Entscheidungen, die Opfer verlangten, durchsetzen und durchstehen konnten.

Von ganz entscheidender Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung, aber auch für die endgültige zukünftige Orientierung unserer Wirtschaft in Richtung hin zum marktwirtschaftlichen System war die Annahme des Angebots der Marshall-Plan-Hilfe am 2.7.1948 trotz starken sowjetischen Drucks durch die Bundesregierung. Österreich akzeptierte die Regeln und Bedingungen des Gebers, die ja vernünftig waren, und verwendete



Teilweise mit bloßen Händen begannen die Menschen den Wiederaufbau ihrer Heimstätten.

die Hilfe sehr korrekt. Österreich verzichtete von sich heraus auf die Hilfe, als sie nicht mehr notwendig war. Der Titel des Schlußberichtes, den der Bundeskanzler 1962 dem US-Präsidenten über-

gab, lautete „Österreichs Dank an den unbekanntenen amerikanischen Steuerzahler“.

Innenpolitisch gelang sehr rasch die Konsolidierung der von den Alliierten akzeptierten Parteien, die dann durch die Wahlen im November 1945 auch durch die Bevölkerung ihre volle Legitimation bekamen. Ein wesentliches Element für die innere Stabilität war die Etablierung demokratischer Strukturen in Gewerkschaften und Berufsvertretungen. Die Überwindung des Nationalsozialismus wurde durch die sogenannten „Denazifizierungsmaßnahmen“ eingeleitet. Jede Besatzungsmacht in ihrem Bereich hatte vorerst ihre eigenen Vorstellungen und Vorschriften. Erst langsam kam es zu einer Regelung für das ganze Bundesgebiet durch Dekrete des Alliierten Rates und durch österreichische Bundesgesetze. In der Verwaltung wurden Personen mit belastender nationalsozialistischer Vergangenheit aus den Ämtern entfernt, ehemaligen Parteimitgliedern war das Wahlrecht vorläufig entzogen und es gab Berufsverbote. Schwere Fälle wurden gerichtlich verfolgt. In zahlreichen Gerichtsverfahren wurden zum Teil harte Strafen verhängt. Es wurden Todesurteile gefällt und vollstreckt, womit Verbrechen aus der nationalsozialistischen Zeit gesühnt werden sollten.

Außenpolitisch kämpfte Österreich von 1945 an erbittert um den Abschluß des Staatsvertrages, der die Freiheit des Landes auch völkerrechtlich verbrieft sollte. Darüber hinaus gab es schwerwie-

Die elfte Münze der Millennium-Serie

50 JAHRE ZWEITE REPUBLIK

Das ist die Goldmünze, mit der die Entwicklung unseres Staates gezeigt wird. Entsprechend schwierig war die künstlerische Darstellung einer ganzen Epoche. Die eine Seite hält den großen Augenblick nach der Staatsvertragsunterzeichnung fest. Leopold Figl im Kreis der Außenminister der vier Alliierten präsentiert den Österreichern das wertvolle Dokument. Die zweite Seite ist eine Collage mit den Schwerpunkten: Befreiung von KZ-Gefangenen (Mahnmal Mauthausen), Wiederaufbau (die zerstörte Albertina), Kunst (Symbol der Salzburger Festspiele), internationale Friedenspolitik (UNO-City).



- Ausgabebetrag: 8. November 1995
- Entwurf: T. Pesendorfer/H. Wähner
- Feinheit: 986/1000 (Dukatengold)
- Feingewicht: 16 g
- Durchmesser: 30 mm
- Nominale: S 1000.-
- Auflage: 50.000 Stück

Jede Münze im gediegenen Samtetui inklusive Echtheitszertifikat (mit Seriennummer und detaillierten Kenndaten).

gende Probleme, vermögensrechtliche und staatsbürgerrechtliche, mit allen Nachbarstaaten mit der Ausnahme von Liechtenstein und der Schweiz. Jugoslawien stellte sogar Gebietsansprüche an Österreich, die es erst 1955 aufgab. Ein weiteres wichtiges Problem von der ersten Stunde an war das Bestreben, die Überlebenschancen der österreichischen Volksgruppe in Südtirol zu sichern, die Grundlage dafür wurde mit dem Gruber-DeGasperi-Abkommen 1946 geschaffen.

In der Moskauer Deklaration 1943 haben die 3 Alliierten, USA, Großbritannien und UdSSR, die Wiedererrichtung Österreichs in den Grenzen von 1937 als Kriegsziel erklärt. Obwohl Österreich kein kriegsführender Staat war - es existierte bei Kriegsausbruch nicht -, beschloß man, mit Österreich einen Vertrag abzuschließen. Der erste Vertragsentwurf wurde 1943 im britischen Foreign Office erstellt und ist in vielen inhaltlichen Elementen den Friedensvertragsentwürfen für Italien, Ungarn, Bulgarien und Rumänien ähnlich. Die Hoffnung auf raschen Abschluß und damit Ende der Besetzung schwand mit der aufkommenden Ost-West-Spannung.

Bis 1952/53 ging die österreichische Politik davon aus, daß der Westen die Sowjets zu einem Abschluß des Vertrages bringen kann. Als es klar war, daß der Westen aus verschiedenen Gründen dazu nicht in der Lage war, versuchte Österreich, mit der UdSSR direkt ins Gespräch zu kommen bei ständiger loyaler



Für die ärgste Not der Bevölkerung gab es CARE-Pakete aus den USA

Information der westlichen Alliierten. Ein totales gegenseitiges Mißtrauen zwischen den Österreichern und den Sowjets war zuerst einmal vorsichtig und schrittweise abzubauen. Der Inhalt des Vertrages war ja nach 262 Konferenzen und Verhandlungen weitgehendst ausdiskutiert, die politischen Entscheidungen mußten herbeigeführt werden. Da zeigte Österreich großes Verhandlungsgeschick und die Fähigkeit, den richtigen Zeitpunkt zu erfassen und zu nützen. Die Entscheidung den Staatsvertrag trotz schwerer auferlegter Lasten einschließlich gewisser Souveränitätseinschränkungen abzuschließen war ein verantwortungsvoller mutiger Schritt. Die Freiheit war diesen Preis wert.

Die Vorbereitungen der Regierungsde-

legation für die allesentscheidenden Verhandlungen vom 11. - 14. April 1955 in Moskau waren sehr gründlich - allerdings gab es keinen Regierungsbeschuß über die Neutralität. Auch in den Führungsgremien der Regierungsparteien gab es keine solchen Beschlüsse - die Entscheidung ist in Moskau gefallen. Es war eine freiwillige österreichische Entscheidung auf der Grundlage einer besonderen geschichtlichen und geopolitischen Situation und das Verfassungsgesetz über die immerwährende Neutralität hat ein freigewähltes österreichisches Parlament beschlossen.

Der Erfolg der Moskauer Verhandlungen war nicht einfach ein „Wunder“, auch wenn es von vielen so empfunden wurde, er war auch nicht das Ergebnis siegreich bestandener Wodka-Gelage - sondern die Frucht zäher, konsequent und sachkundig geführter jahrelanger Anstrengungen. Dahinter steht die aufrechte Haltung und die Opferbereitschaft aller Schichten der österreichischen Bevölkerung.

Warum war die UdSSR zum Abschluß bereit? Die UdSSR hatte aufgrund der inneren wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten in der Periode nach Stalins Tod und einer totalen weltpolitischen Isolierung ein lebenswichtiges Interesse an einer Öffnung nach außen. Mit dem Abschluß des Staatsvertrages konnte die UdSSR ihre internationale Vertragsfähigkeit beweisen und tatsächlich war dies dann der Beginn der Politik der Koexistenz. 1955 waren die Hintergründe keineswegs so klar. Erst nach 1989 konnte man sowjetische Dokumente einsehen.

Der Abschluß des Staatsvertrages brachte die langersehnte Freiheit, allerdings auch schwere wirtschaftliche Lasten, die ohne Sondersteuern, ohne einem nationalen Notopfer einfach nur aus den Budgets getragen wurden. Es wurden den nachfolgenden Generationen keine Schuldenlasten hinterlassen. Ein Vorteil war es für Österreich, daß die Ablöselieferungen zu einem großen Teil mit Warenlieferungen abgegolten werden konnten. Bemerkenswert ist es, daß Österreich seine Verpflichtungen vorzeitig und äußerst korrekt erfüllte. Wenn man mit materiellen Mitteln die Freiheit erkaufen kann, so hat man einen guten Handel gemacht.

Nach dem 15. Mai 1955 konnte Österreich ohne Bevormundung durch den Alliierten Rat das Tor zur Welt, zu Bezie-



Die im Krieg beschädigte Wiener Staatsoper wurde 1955 feierlich wiedereröffnet

hungen mit allen Staaten, öffnen und seinen Platz in den Vereinten Nationen einnehmen. Österreich hat in diesen 4 Jahrzehnten einen sehr guten Gebrauch von diesen Möglichkeiten gemacht.

Im europäischen Bereich hat Österreich einen sehr konsequenten Weg aus einer teilweisen Umklammerung durch die UdSSR 1945 - 55 hin zu der Gemeinschaft der demokratisch pluralistischen Staaten Europas eingeschlagen. Es war ein Weg behutsamer und doch entschlossener Schritte auf politischem und wirtschaftspolitischem Gebiet, auf der Grundlage fester ideologischer Position der Bevölkerung. Marksteine auf diesem waren die Wahlen 1945, die Währungsreform 1947, die Teilnahme am Marshall-Plan 1948, der Beitritt zur OECD, die Liberalisierung des Außenhandels 1953, 1956 Mitgliedschaft beim Europarat und damit Beitritt zur Europäischen Menschenrechtskonvention, die EFTA-Mitgliedschaft 1960, der Assoziierungsvertrag mit der EWG 1972, mit 1.3.1994 die Teilnahme am Europäischen Wirtschaftsraum und schließlich der Beitritt zur Europäischen Union am 1.1.1995.

Das österreichische Volk hat in den vergangenen 5 Jahrzehnten eine großartige wirtschaftliche Leistung vollbracht,



FOTO: APA

Trotz strömenden Regens kamen 50.000 Menschen zum Fest der Freiheit, das den Auftakt zu den offiziellen 50-Jahrfeiern der Republik bildete

zum guten Teil aus eigener Kraft unter korrekter Nutzung von Hilfen von außen. Eine genaue wissenschaftliche Bilanzierung ist noch nicht erfolgt, auf der einen Seite der zu verkraftenden Lasten aus dem Wiederaufbau, der Besatzungskosten, der Substanzverluste durch Abtransport von Industrieanlagen und der Ablö-

selieferungen für das sogenannte „Deutsche Eigentum“, für die Erdölfelder und für die DDSG und auf der anderen Seite die Hilfe von außen, vor allem der Marshall-Plan-Hilfe. Man kann überzeugt sein, daß in einer solchen Bilanz der Eigenanteil Österreichs weit überwiegt.

Darauf dürfen wir alle stolz sein und das soll den Generationen nach uns zeigen, daß sie allen Grund haben, mit Mut, Selbstvertrauen und Optimismus an der Lösung ihrer Probleme zu arbeiten. Nein, geschenkt wurde nichts und so wird es auch in Zukunft sein.

In der jahrhundertelangen Geschichte Österreichs hat es sicherlich noch nie solche 50 Jahre gegeben wie die von 1945 bis 1995, in denen eine derartige Fülle politisch, volkswirtschaftlich und kulturpolitisch entscheidender Ereignisse auf einmal zu verkraften war, Ereignisse, die das Leben jedes einzelnen Menschen beeinflußt und die Republik so tiefgreifend und weittragend verändert haben. Aus dem Staat der Zwischenkriegszeit, den angeblich niemand wollte, ist das Österreich geworden, das niemand mehr in Frage stellt. Es war ein weiter Weg. Die Lehren der Geschichte wurden verstanden.

Botschafter i. R. Dr. Ludwig Steiner ist Staatssekretär a. D. und heute Stellvertretender Obmann der Tiroler ÖVP, Vizepräsident der Union Europäischer Christdemokraten und Präsident der Politischen Akademie. In seiner Funktion als Staatssekretär war er in die Verhandlungen mit Moskau, welche 1955 in die Unterzeichnung des Staatsvertrages mündeten, involviert.

BUCHTIP

LEOPOLD FIGL - DER WEG ZUM STAATSVERTRAG

Die wichtigen Nachkriegsjahre bis zum Staatsvertrag in enger Verbindung mit Leopold Figl, der treibenden Kraft zu diesem Vertrag, hat Dr. Susanne Seltenreich liebevoll und kenntnisreich dargestellt. Sowohl die entbehrungsreichen Jahre als auch die einzigartige Persönlichkeit des Bundeskanzlers und späteren Außenministers Figl werden in diesem Buch überaus lebendig. Viele Originalzitate und nicht zuletzt das reiche Bildmaterial (Bildredaktion: Gertraud Trska) tragen dazu bei, daß hier ein wichtiges Zeitdokument vorliegt.

Man kann sich gut vorstellen, daß dieses Buch in Verbindung mit der Sondergedenkmünze „50 Jahre Zweite Republik“ als nobles Geschenk viel Freude bereitet.

SUSANNE SELTENREICH:
LEOPOLD FIGL - Der Weg zum Staatsvertrag -
ÖS 198.-

BESTELLUNGEN: Gertraud Trska - Wort Bild
Ton Dokumentationen
Hütteldorfer Str. 192/8 - A-1140 Wien
Telefax: 0222/914 43 93 oder
im Leopold Figl Museum - A-3451 Rust i.
Tullnerfeld Nr. 55
bzw. über den Buchhandel.

SUSANNE SELTENREICH



LEOPOLD FIGL
Der Weg zum Staatsvertrag

KALENDERMEDAILLE 1996:

HERKULES BESIEGT DAS DUNKEL



Die Kalendermedaille 1996

Ausgesprochen sonnige Aussichten bringt das Jahr 1996. Denn der Jahresregent ist die Sonne. Dementsprechend lacht sie Ihnen auf der neuen Kalendermedaille entgegen, die Herbert Wähler gestaltet hat. Zwischen den feurigen Sonnenstrahlen sind die Sonntage des Jahres verzeichnet. Am Rand finden wir wie immer die beweglichen und fixen Feiertage. So haben Sie in schönster Form ein Kalendarium, an dem Sie sich orientieren können und gut durchs Jahr kommen. 1996 wird sich alles wenden,

auch diese Medaille. Und dann sehen wir Herkules beim Kampf mit Zerberus nach der Darstellung vor dem Michaeler Tor. Wieso ausgerechnet Herkules? Er symbolisiert hier die Sonne: Sein Kampf mit dem Höllenhund ist der Kampf mit der Dunkelheit. In diesem Sinn blicken Sie in eine helle Zukunft - natürlich mit der Kalendermedaille in der Tasche. Und mit diesem greifbaren Symbol als Geschenk werden Sie auch bei Ihren Freunden gut ankommen. Bestellkarte in der Mitte dieses Heftes.

Stephansdom-Medaille für Erzbischof Schönborn



Um Sponsoren und Förderern der Aktion „Rettet den Stephansdom“ zu danken, hatte Erzbischof Dr. Christoph Schönborn zu einem „Dom-Heurigen“ in die Dom-Meisterei geladen.

Anlässlich des Heurigen wurde dem Erzbischof eine Wien-Medaille von der MÜNZE ÖSTERREICH, vertreten durch Hrn. DDr. Wlaschütz, mit eingraviertem persönlicher Widmung überreicht.

Die Wien-Medaille mit dem berühmten Wiener Dom im Mittelpunkt des Motivs kann man - verbunden mit einer Spende zur Erhaltung des Doms - erwerben. Das hat bisher rund öS 90.000,- an Spendengeldern eingebracht.

„SIE UND ER-MEDAILLE“ – DAS FESTLICHE GESCHENK FÜR DREI

Eine originelle Idee – aus eins mach zwei



An dieser einzigartigen Medaille, mit der 300 Jahre Christkindl gewürdigt werden, hat SIE genauso viel Freude wie ER. Die 40 mm Medaille aus Feinsilber zeigt im Außenring Motive aus Steyr und dem Gnadentor Christkindl. In der vergoldeten Mitte mit einem Durchmesser von 20 mm erscheint das Christkind selbst - nach der Figur in Christkindl. Dazu kommt etwas ganz Besonderes: Der goldstrahlende Mittelteil läßt sich herausnehmen. Nun hat man mit dem äußeren Teil einen Schlüsselanhänger - z.B. für ihn - und ein entzückendes kleines Medaillon als Anhänger - wahrscheinlich für sie. Die Idee vom Medaillon-Team der Münze Österreich wurde von Herbert Wähler umgesetzt. Das

Christkind in der Mitte ist eine Darstellung von Werner Kugler.

Wichtig ist, daß pro Medaille öS 500,- der Aktion „Licht ins Dunkel“ zugute kommen, sodaß es mit diesem Präsent gleich drei Beschenkte gibt: sie, ihn und den einen oder anderen Mitmenschen, dem sich „Licht ins Dunkel“ widmet.

Deshalb ist es auch höchst erfreulich, daß sich die Firma HARTLAUER mit dem Stammsitz in Steyr durch den Vertrieb der Medaille der guten Sache widmet. Sie erhalten das originelle Geschenk für Weihnachten und andere Gelegenheiten in jeder HARTLAUER-Filiale, aber natürlich auch direkt bei der Münze Österreich. Die Bestellkarte finden Sie in der Heftmitte.

50 JAHRE SCHILLING-MÜNZEN



Vom 13. bis 20. Dezember 1945 erfolgte der Umtausch von Reichsmark gegen Schilling

Währungssituation. Eine Flut von Reichsmark-Banknoten hatte das Land überschwemmt. Die Ausgabe alliierter Militärschillinge in Form von Papiergeld steigerte das Währungschaos nur. Schließlich kam es am 30. November 1945 zum Schilling-Gesetz. Damit war der Schilling wieder zur österreichischen Währung geworden. Vom 13. bis zum 20. Dezember erfolgte der Umtausch von Reichsmark gegen Schilling im Verhältnis 1:1, allerdings gab es nur 150 Schilling pro Person. Was darüber hinaus ging, wurde auf einem Konto gutgeschrieben.

Am Anfang war der Säer

Nach dem Scheidemünzengesetz vom 25. Juli 1946 konnten auch wieder Schilling-Münzen geprägt werden. Es gab 1, 2, 5, 10 und 50-Groschen-Münzen. Der Not gehorchend, wurden auch alte Reichspfennige überprägt. Die großen Münzen hatten Werte von 1, 2 und 5 Schilling. 1950 kamen noch 20-Groschen-Stücke dazu, die allerdings kein langes Leben hatten. Da die eine Seite dieser Münzen nichts als den Bundesadler zeigte, wurden sie vielfach zu Trachtenknöpfen verarbeitet. Und das war natürlich nicht im Sinne des Erfinders. Neben Kupfer, Nickel und Zink verwendete man vor allem Aluminium für die Legierungen des Umlaufgeldes.

*„... Wir haben nichts.
Ich kann euch nur bitten,
glaubt an dieses
Österreich.“*

Mit diesen Worten endete 1945 die Weihnachtsansprache des ersten Bundeskanzlers der Zweiten Republik, Leopold Figl. Dementsprechend war der Zustand der Wirtschaft einschließlich der



Nach dem Scheidemünzengesetz vom 25. Juli 1946 gab es 1, 2, 5, 10 und 50-Groschen-Münzen

Deshalb war der Klang der „klingenden“ Münzen recht matt. Auch die Motive entsprachen nicht dem heutigen Hartgeld. Das 1 Schilling-Stück zum Beispiel zeigte einen säenden Bauern.

Damals blühte der Schwarzmarkt. Die unbewältigten Kriegsfolgen einschließlich der Besatzungskosten waren der Keim der Inflation. Mit dem Währungsschutzgesetz 1947 reduzierte eine Währungsreform - bis auf einen Betrag von 150 Schilling pro Kopf - alle Schillingnoten auf ein Drittel des Wertes. Neben dem Aufbauwillen der Österreicher, führten verschiedene Faktoren, wie Lohn-Preis-Abkommen und vor allem die Segnungen des Marshall-Plans zur allmählichen Gesundung von Wirtschaft und Währung.

Edelweiß, Lipizzaner und Goldhaube

Sicher stärkte die Einziehung des Aluminiumgeldes das Vertrauen zum „harten Schilling“. So verabschiedete sich der Sämann ab 2. Mai 1961. Seit 1. September 1959 blühte schon das Edelweiß auf unserem schönen Schilling. Der Bindenschild auf der einen und ein Lipizzaner mit Reiter bei der Levade auf der anderen Seite zierten das 5 Schilling-Stück ab 2. Jänner 1961. Dieser silberne Fünfer wurde ab 1969 eingezogen und ab 1968 mit den gleichen Motiven als Kupfer-Nickellegierung (Neusilber) herausgegeben. Auch der Zehner, der sich 1957 mit der Goldhaubendame und dem Bindenschild präsentierte, hatte ab 1975 ausgedient. Der Nachfolger aus Neusilber ab April 1974 zeigt weiterhin die Frau mit ihrer Haube, aber statt des Bindenschildes den Bundesadler. Seit den achtziger Jahren kamen auch Zwanziger dazu. Die österreichischen Schilling-Münzen können sich sehen lassen - genauso wie die Schilling-Währung nach 50 Jahren.



Vor dem Schillinggesetz steigerte die Ausgabe von alliierten Militärschillingen das Währungschaos



Der erste nach dem Scheidemünzengesetz von 1946 geprägte Schilling zeigte den säenden Bauern



Die 1950 herausgegebenen 20-Groschen-Münzen



Am Anfang der Republik gab es auch 2-Schilling-Münzen

Kleine Sammler-Fibel

Folge 4

Die Seite für die jungen und jüngsten Sammler - und alle, die es werden wollen.
Zum Ausschneiden und Sammeln.

Wir wissen jetzt, was Münzen überhaupt sind. Wir kennen die wichtigsten Merkmale von Münzen. Aber wie sammelt man sie? Ganz einfach, wird mancher von Euch sagen, indem man alles, was man erwischen kann, seiner Sammlung einverleibt. So mag es auch in vielen Fällen am Anfang sein. Warum auch nicht? Nur, man kann nicht alle Münzen dieser Welt sammeln. Dafür hat niemand das nötige Geld und die nötige Zeit. Deshalb empfiehlt es sich nach einem System vorzugehen. Dabei kennen wir mehrere Bereiche: Das Sammeln nach Themen, Ländern oder Epochen - also das Sammeln von historischen Münzen - sowie die Spezialisierung auf bestimmte Münztypen.

Themen oder Motive Christian sammelt nur Münzen mit Sportmotiven, Sabine liebt Tiere und ist nur an Tiermotiven interessiert. Inge sammelt Münzen mit großen Musikern, wie die österreichische Mozartserie oder die Serie „Berühmte Dirigenten der Wiener Philharmoniker“. So gibt es viele Themen, von der Seefahrt bis zur Eroberung des Weltraums, denen man sich widmen kann. Das Schöne daran, man bekommt zusätzliches Wissen über das jeweilige Thema, setzt sich mit den Motiven ganz besonders auseinander und lernt dabei die Schönheit vieler Münzen kennen und schätzen.

Land und Leute Heidi hat China und seine Münzen für sich entdeckt. Frank ist ein Amerika-Fan. Natürlich hat er vom



Maria Theresia steht im Mittelpunkt der Sammlung von Norbert, mittlerweile hat er sogar schon einige historische Taler

Cent bis zum Silber-Dollar alles in seiner Sammlung und hält ständig nach neuen amerikanischen Münzen Ausschau. Wer nach Ländern sammelt, erfährt Wichtiges über Land und Leute. An Hand der Motive wird er sich mit Atlas und Lexikon genauer über Hintergründe informieren. Markus kennt sich aus wie kein zweiter mit nordamerikanischen Pionieren, Indianern, Rocky Mountains u.s.w. Natürlich ist auch und gerade Österreich ein Land, das bei Münzensammlern sehr geschätzt ist. Wir werden Österreich natürlich eine eigene Folge widmen.

Historische Münzen Es sind meist erfahrenere Sammler, die sich auf Münzen bestimmter geschichtlicher Epochen spezialisiert haben. So kann man als Haupt-Sammelgebiet Österreichs Münzen der Ersten Republik oder die Prägungen unter der Regierung Maria Theresias wählen. Aber Vorsicht, je weiter man zurückgeht, desto teurer wird im allgemeinen das Vergnügen.

Die historischen Münzen von der Antike über den Taler bis zur Krone werden der Vollständigkeit halber auch in unserer Serie gestreift. Allerdings braucht man als Junior dafür schon einen großzügigen Papa oder eine Oma, die ihr Enkel verwöhnt. Es ist also ein Gebiet, das eher für ältere Sammler mit den nötigen finanziellen Mitteln und entsprechendem Wissen in Frage kommt.

Münztypen Das Sammeln bestimmter Typen von Münzen - z.B. nach Legierungen, Größe oder nach Geldbezeichnung - ist ein weiterer Bereich. So sind z. B. die verschiedenen Silver-Crowns ein eigenes Sammlergebiet.

In den nächsten Folgen wollen wir uns verschiedene Beispiele für alle angeführten Bereiche genauer anschauen. Zunächst einmal wird über bestimmte Themen die Rede sein. Ein gutes Beispiel dafür sind die Münzen mit Olympia-Motiven.



Inge interessiert sich für Musik und sammelt deshalb Mozart und die „Berühmten Dirigenten der Wiener Philharmoniker“